V C
4968 L

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36613-p0002-4

Cartel
Der
Dianen/
Zum
Aufzuge/und Ring-Rennen/
Welches
In der Churfürstlichen Sächßischen
Residentz-Stadt
DRESDEN
ist gehalten worden.

1673.

Gedruckt durch Melchior Bergens/Churfl. Sächs. Hof-Buchdr.
seel. nachgelassene Witwe und Erben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36613-p0004-5

Durchlauchtigste. etc.

WAn sagt ins gemein / Wo man gerne gesehen wird / da ist man desto lieber: Es hat Phœbus nunmehr sechs mahl mit seinem feurigen Wagen / und Rossen den Thier-Creyß durchwandert / als ich mich zum * ersten mahle / nach beschehener Vermöhlung des Durchlauchtigsten Hermundurischen Rauten-Printzens / bey der hohen Stamm-Raute der Chur-Sachsen befande / und nebenst meinen erfreulichen Wal-des-Verwanten zu rühmlichen Ehren Deroselben mir daselbst der Welt gepriesene Ritter-Bahne eröffnen liesse; Wodurch ich dann meinen Zweck dermasen erlanget / daß ich nicht allein damahls / * als sich die Sächßischen Rauten-Spreiser erweiterten / sondern auch hernacher / da * die Eintracht unter denen Hoch-Fürstlichen Chur-Lienien durch Dero erfreuliche Zusammenkunfft den Bundt der Liebe befestigten / alle Chur- und Hoch-Fürstliche Huld überkommen / und beydes das Lob einer kühnen Jägerin / als beherßten Heldin darvon getragen; Und ob mir wohl nachgehnds von meinem Vater dem Jove hinwiederumb bey denen lustigen Wäldern / grünenden Auen / und Crystallinen Bächen meine Wohnung

* 1667.

* 1669.

* 1672.

nung zu nehmen / und alda mir / als eine keusche Göttin der Wälder / die Erstlinge am Weyde-Wercke opfern zu lassen vergünstiget; So gestehe ich doch / daß die Einsamkeit zu weilen muß mit einer annehmlichen Gesellschafft / die Arbeit mit der Ruhe / und die Ruhe mit allerhand lobwürdigen Geschäfften verwechselt werden. Denn legt nicht Jupiter offt selbst den Tonner / und die Crone darnieder / und sucht bey der Jo die Früchte der Liebe? Verläst nicht der erhitzte Phoebus Bogen / und Pfeile / und jaget der keuschen Dafne Schönheit nach? Begiebet sich nicht ehermahls die liebliche Venus auß ihrem Pallaste / und gehet nach ihren Adoniden? Ist Mercurius nicht mühsamer / als wann er in steter Verrichtung begrieffen? Ist Mars wohl iemahls ruhiger / als wann er sich in den verbothenen Lüsten belustiget? Pflegt sich nicht Neptunus in vielerley Gestalten zu verendern? Vertriht nicht beydes die Göttliche Pallas ihre geschworne Keuschheit / und dann zugleich ihren Spieß und Schild? Wie viel weniger ist es mir zu verargen / wann ich auff einen unverbothenen Schlagk meiner mir von den Göttern verliehene Keuschheit bey Wäldern / und Flüssen nachhange / den Müssiggang durch Schweiß / und Mühe verjage / und meine unverdroßne Hand an das gestählte Eisen setze: Laster unter die Tugend mengen ist keine That / die sich entschuldigen lässet: Man soll sich zwar nicht seines eigenen Lobes rühmen / gleichwohl ist am Tage / wie eifrich mir die

jeni-

jenigen / so sich der Keuschheit verlobet / und die / welche das Hymenæische Fest betreten wollen / opffern / und mich theils lieben / theils auch fürchten. Was Andere beschädigen / das wird durch mich beschützet / ich bin der Wandernten Licht / der Jagenden Stütze / der Irrenden Fußsteg / der Verzagten Trost / der Tyrannen Feind / und strebe nach denen / so ein ewiges Gerüchte erwirbet: Die Tugend / sage ich / ist eben der wahre Uhrsprungk aller Rittermäßigen Persohnen / wodurch sie vergöttert / und die aller edlesten Gemüther mit solchen edlen Titeln begabet werden. Zum Beweiß dessen / will ich sie / und mich allen wakkern Rittern / und Ritters-Genossen zu einer Probe auffstellen / und sie befragen; Ob Uns Einer iemahls was Ritterliches ab zugewinnen vermocht? Ob Wier nicht iederzeit das beste Kleinod der Ehre erobert? Und ob man uns nicht / als Triumphirerinnen / unter denen Palmen erfreulichen begleiten sehen? Aber Eines ist / welches meine angeborne Großmühtigkeit in einen Unwillen verwandelt: Ich sehe / daß der blutdürstige Mars sich in denen benachbarten Oertern Menschen zu sen / und auff denen entferneten Ströhmen Begräbnüsse zu machen unterstehet. Aber meinet er dann / daß der LEUE in seiner Burgk schlafe? Oder bildet er sich ein / daß des edlen Rauten-Stocks Knospen in der Blüthe erstikket? Nein / keines weges? Jener stellet sich als schlummere Er / und dieser hat seine beständige Kräffte wie zuvor. Er versuche es nur / wo er anders nicht eine dünne

Nase hat? Und gesetzt/Er reibe sich an ihnen/so soll er wissen/ daß ihnen die Götter beystehen/ ich selbst will meine unverblaste Hand wieder Ihn außstrecken/und mein blanckes Eisen soll demselben alleine zu schaffen genung machen?

Wie derohalben nebenst meinen liebwehrtesten Jägers-Genossen ich iederzeit die Sächsischen Wälder geehret/ und für Andern mir zur Bewahrung erküset; Also ersuche ich auch anietzo/ da die Wälder und Felder ihr flokken-weißes Kleid angelegt / und sich zur Ruhe begeben/ Den Durchlauchtigsten Ober-Besitzer deroselben mit gebührender Schuldigkeit / daß er mir nach einsten zu Bezeugung meines erfreulichen Helden-Gemüths seine hochberühmte Ritter-Bahne zueröffnen/ und in seiner Durchlauchtigsten / auch anderer Hoch-Fürstlichen Gegenwart mit denen in Ritter-Spielen-Geübten etliche Carrirer thun zu lassen geruhe / da ich dann der vergnüglichen Hoffnung lebe/ ich werde von denen unpartheischen Zuschauern ein solch Urtel erlangen / daß ich so wohl im Schertze / als erfordernten Ernste eine zu allen Krieges- und Ritterlichen-Ubungen geschickte Dame genennet werden könne. Und weil ich hiernechst verspüre/ daß sich der Jupiter selbsten mit dem Phoebo/ zusambt andern Göttern/aus seinem gestirnten Reiche gegen die Sächsischen Gefilden nähert / und daselbsten/ weil sich inzwischen andere Länder mit dem grausamen Marte herumb schlagen/ aus Liebe über die Durchlauchtigste

tigste Raute seinen Gold-Reegen auszuschütten / wir nicht weniger Sie mit denen geheiligten Lorbeer- und Oel-Zweigen des Edlen Friedens zubecrönen gesinnet; So will ich meine Faust desto schleuniger zu der Lantze / die Augen aber nach dem Gewinste wenden / und so dann meinen obersten Göttern / und Gebietherinnen ihren gebührenden Platz lassen / mit dieser gethanen Versicherung / daß ich in Zukunfft keines weges weder die Sächßischen Wälder / noch die grünenden Auen / und Flüsse vergessen / sondern sie iederzeit mit meinen Nymphen beziehen werde. Du aber Haubt der grosen Sachßen:

Laß dich nicht irren Frost / noch Hitze
Erwege wohl / waß dier ist nütze:
Du wirst noch ruhen bey der Last /
Wann deine Feinde längst verblast:
Es bleibet dier zum Eigenthume
Der Friede / den du liebst mit Ruhme:
Drumb wird dier auch des FRIE-
DENS-BAUM
nie Keiner reissen aus der Hand:
Der Götter-Thron liebt selbsten dich /
Es steigt dein Lob nur über sich /

Und

Und bricht sich aus den eiteln Lasten
Dahin/wo hohe Geister rasten:
Die Götter-Zahl kömbt dich zu grüssen/
Ich selbsten lege mich zum Füssen:
Es naht sich Phoebus schon zur Hand
Und Juno sucht da ihren Stand/
So lebe dann in deinen Thaten/
Weil GOTT dier nichts böses rathen.

Euerer Chur=

und

Hoch-Fürstl. Durchl.

zu beharrlichen Diensten

unverdroßne

DIANA

ULB Halle
002 101 629
3

Gb.

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36613-p0011-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36613-p0012-0

nung zu neh[illegible] / und alda mir / als eine keusche
Göttin der [illegible] Weyde-Wer-
cke opfern zu[illegible] So gestehe ich
doch / daß di[illegible] muß mit einer
annehmliche[illegible] t mit der Ru-
he / und die [illegible] würdigen Ge-
schäfften ver[illegible] nn legt nicht
Jupiter of[illegible] nd die Crone
darnieder / [illegible] e Früchte der
Liebe? Be[illegible] Hoebus Bo-
gen / und P[illegible] chen Dafne
Schönheit n[illegible] ht ehermahls
die liebliche A[illegible] te / und gehet
nach ihren [illegible] curius nicht
mühsamer / [illegible] rrichtung be-
grieffen? [illegible] ruhiger / als
wann er sich [illegible] en belustiget?
Pflegt sich n[illegible] ley Gestalten
zu verendern [illegible] die Göttliche
Pallas ihre [illegible] nd dann zu-
gleich ihren [illegible] ie viel weni-
ger ist es mir [illegible] uff einen un-
verbothenen [illegible] den Göttern
verliehene K[illegible] und Flüssen
nachhange / d[illegible] chweiß / und
Mühe verjag[illegible] ne Hand an
das gestählte [illegible] die Tugend
mengen ist kein Laster / die sich entschuldigen lässet:
Man soll sich zwar nicht seines eigenen Lobes rüh-
men / gleichwohl ist am Tage / wie eifrich mir die
jeni-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-36613-p0013-5